

Donnerstag, 07. Mai 2015

Plötzlich, mitten in der Nacht, ruft Kritan laut: "Erdbeben....Erdbeben). Die Tür zu meinem Zimmer ist offen und auch die Haustür. Es war wohl ein kleines Erdbeben der Stärke 3 bis 4, das ich wieder gar nicht wahrgenommen habe.

Gestern sind wir, aufgrund des Treffens in der Deutschen Botschaft, nicht mehr zum Krankenhaus gekommen, deshalb fahren wir heute zum neuen BIR Hospital. Schon im Eingangsbereich stehen Tische, die von Studenten aufgebaut wurden, die Volunteers anwerben, aktiv mitzuhelfen, z. B. Nahrungs-



mittel einzusammeln oder auch Kleiderspenden und Arzneimittel zu verteilen. Auf unsere Frage, wie wir helfen können, entschließen wir uns gemeinsam mit Ihnen ein Health Camp aufzubauen. Die Studenten stellen Zelte und einige Medikamente bereit und wir haben ebenfalls Medikamente, außerdem besorgen wir einige Säcke Reis.

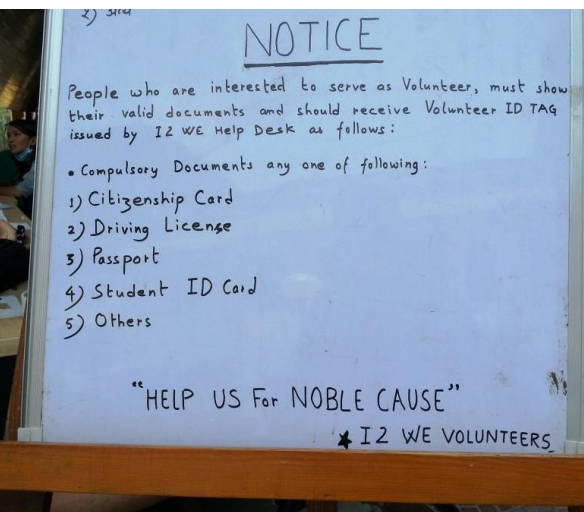
Anschließend fahren wir weiter nach Bhaktapur. Dort sehen wir gleich viele zerstörte historische Gebäude. Auf dem zentralen Platz heitert gerade eine sehr bekannte Fernsehmoderatorin einige Kinder auf. In dieser

Stadt gab

es sehr viele Tote. Viele Kinder sind nun Halb- oder Vollwaisen und sie müssen versorgt werden. Die Moderatorin warnt die Kinder vor verseuchtem Wasser. Sie warnt die Kinder ebenfalls davor, alleine unterwegs zu sein, wobei sie damit vermutlich das Problem des Mädchenhandels anspricht.



In Bhaktapur haben chinesische Hilfsorganisationen Zelte an verschiedenen Orten aufgestellt. Vor Ort an den Zelten sind jedoch keine chinesischen Helfer zu sehen. In Bhaktapur haben chinesische Hilfsorganisationen Zelte aufgestellt. Ich sehe zwar keine Helfer aus China direkt vor Ort, aber sie haben an verschiedenen Stellen Zeltlager aufgebaut.





Wir Wir können hier nicht alle historische Gebäude und Denkmäler zeigen, die vom Erdbeben beschädigt wurden oder gar nur noch Schutthaufen sind. Die Nepalesen räumen auf und bringen somit langsam etwas Ordnung in das Chaos. Uns jedoch interessieren in erster Linie die Menschen. Wir schauen, wie sie versorgt werden und wie wir ihnen helfen können und wir wollen auch von anderen Hilfsorganisationen lernen.

Chinesische Hilfsorganisationen haben mehrere einfache, aber auch einige etwas aufwendigere Trinkwasserreinigungssysteme aufgestellt, die mich interessieren. An anderen Orten sehen wir große Wasserbehälter, die ebenfalls aus China gesponsert wurden. Sie werden durch hiesige Wassertransportunternehmen durch Transporte mit dem LKW mit sauberem Wasser gefüllt. Leider höre ich später, dass das Wasser aus einem kleinen Fluß kommt und verunreinigt ist. Trotzdem, das System ist recht preiswert und schnell gemacht. Die Bevölkerung kümmert sich nach Aufstellung selbst um die Systeme, sollten es aber mit sauberem Trinkwasser füllen.



Hier sind nicht nur Schäden an Gebäuden entstanden, sondern es gab auch hunderte Tote. Einige wurden durch die Trümmer der historischen Gebäude getötet, wie beispielsweise auf diesem Foto, das Gebäude hat zwei junge Mädchen erschlagen. Gerade in den historisch wertvollen alten Gebäuden sind viele Menschen ums Leben gekommen. Hier stößt Denkmalpflege und Tourismus frontal auf die Notwendigkeit, erdbebensichere Gebäude zu bauen.



Wir gehen weiter in Wohngebiete, in dem es viele alte Häuser gab. Was sich dort zeigt, ist schwer zu beschreiben. Selbst die Fotos können das schreckliche Ausmaß der Zerstörung nicht wirklich darstellen.



Resigniert aussehende Menschen, die uns dennoch freundlich anlächeln, wenn wir sie begrüßen, sitzen zwischen den Trümmern oder versuchen noch ein paar Habseligkeiten aus den zerstörten Häusern zu retten. Wir Sorgen uns über die Menschen, die noch in den vom Einsturz gefährdeten Häusern leben.

Viele Menschen sind direkt durch das Hauptbeben verschüttet worden und manche sind sofort gestorben. Andere, die gerettet wurden, konnten nicht schnell genug zum Krankenhaus transportiert werden, weil die engen Gassen zwischen den Häusern mit Trümmern zugeschüttet waren. Wir

erfahren, dass es noch viele Schwerverletzte gab, die nach ihrer Rettung wegen mangelnder Erstversorgung neben ihren Trümmern verstorben sind.

Diese beiden Fotos zeigen das Haus von vorne und von hinten, unter dem der 105jährige Mann in der Ortschaft Bhaktapur im Distrikt Sindhupalchowk 8



Tage nach dem Hauptbeben noch lebend aus den Trümmern geborgen wurde. Die Trümmer werden gerade von der indischen Armee beseitigt.

Überall in der Stadt vermutet man noch Tote unter Trümmern. Auf diesem Foto sieht man, wie die nepalesische Polizei zusammen mit indischen Soldaten arbeitet. Sie räumen die Strassen frei, damit man 10 Tage nach dem Erdbeben nun die Häuser auch mit Fahrzeugen erreichen kann und die Toten aus den Trümmern holen kann.

Tote übertragen keine Seuchen und verbreiten auch keine Krankheiten (EBOLA ist eine Ausnahme). Mit dem Sterben und Abkühlen des Leichnams sterben die meisten Keime ebenfalls ab. Das sollen die Menschen wissen, denn immer wieder werden Tote mit Seuchengefahr in Verbindung gebracht, was einfach falsch ist.

Lebende übertragen Keime, die Seuchen auslösen können. Abgesehen vom Geruch, der noch durch viele andere Gerüche überlagert wird und natürlich auch von dem Wunsch der Angehörigen, ihre Toten zu bestatten, gibt es keinen Grund, unüberlegt die Trümmer zu beseitigen. Oft halten die Trümmerhaufen die Nachbargebäude, die sonst auch noch zusammenbrechen würden. Die Helfer begeben sich in Gefahr, wenn sie die Trümmer unbedacht entfernen. Sinnvoller ist es, erst die Häuser und später die Trümmer zu beseitigen und dann erst die Leichen zu bergen.



In den stark beschädigten Häusern leben immernoch Menschen, weil sie nicht wissen, wohin sie sonst gehen sollten, denn die wenigen Zelte, die hier im Vergleich zu Khatmadu aufgestellt wurden, reichen nicht aus. Die beiden weiß gekleideten Männer, mit den abgedeckten Haaren auf dem Foto trauern traditionell.

Wenn der Monsum kommt, wird alles noch schlimmer, denn nicht nur die zahlreichen Nachbeben lassen die Häuser irgendwann zusammenbrechen, sondern auch der Regen. Wir bekommen heute schon einen kleinen Eindruck vom

Monsum, als es nur zwei Stunden regnet.

Bei der Besichtigung ein Zeltlagers treffen wir auf thailändische Mönche, die auch ein kleines Healthcamp gemeinsam mit nepalesischen Helfern betreuen. Der zweite von links auf dem Foto ist Keshav, der uns durch Bhaktapur führt und mit dem wir auch in Zukunft zusammenarbeiten wollen. Wir diskutieren noch eine Weile mit den thailändischen Mönchen über die Probleme in der Stadt. Sie sind so vielfältig, dass es schwer ist, Hoffnung zu behalten. Hoffnungslos ist es nicht, wenn wir nur noch mehr Menschen finden, die mithelfen, das Leid zu lindern.



Dieser Tag war besonders schwer. Wir haben Schreckliches gesehen, diese Berge von Schutt und Trümmern, unter denen sich noch Leichen befinden und verstörte Menschen, die in einsturzgefährdeten Häusern leben.

Die Menschen hier in der alten Königsstadt haben viel verloren. Manche einen geliebten Menschen aus ihrer eigenen Familie, aus der Verwandtschaft oder aus dem Bekanntenkreis, andere vielleicht ihr Haus. Alle gemeinsam haben sie ihre einstige Stadt verloren, die Gebäude und Sehenswürdigkeiten, auf die sie stolz waren und die Touristen anzogen, sind überwiegend zerstört.

Viele haben aber auch ihre Arbeit verloren, weil so gut wie keine Touristen mehr in die Stadt kommen oder weil die Fabrik, in der sie gearbeitet haben, zerstört wurde. Helfen könnte man hier, indem man den Menschen Arbeit gibt. Vertieft in unsere Diskussion, welche Art von Arbeit wir von der GESINAS-Stiftung hier fördern können, stoßen wir auf ein Filmteam vom Fernsehen aus London, die gerade vor einem zerstörten Haus drehen.



Eine Frau mit einem Kind auf dem Arm fällt uns auf. Viele Menschen laufen voller Respekt an ihr vorbei und schauen immer wieder das Kind an. Das Baby ist vier Monate alt, ein Junge mit dem Namen Sonit Awal, der 22 Stunden nach dem Erdbeben unverletzt aus einem Trümmerhaufen geborgen wurde.

Die Schulen in dieser Stadt sind immer noch geschlossen, wie so viele hier im Erdbebengebiet. Der Grund ist, dass die Schulgebäude beschädigt sind und die Behörden sie wegen der Einsturzgefahr geschlossen halten. Diese recht neue Schule ist

nur leicht beschädigt. Sie wird als Unterkunft genutzt für Verletzte, elternlose Kinder und Obdachlose. Auch der Unterrichtsausfall, der noch lange andauern wird, lähmt Nepal und ist schlecht für die zukünftige Entwicklung des Landes.

Mehr Informationen: www.gesinas.net

